

Hospiz-Gruppe Walzbachtal-Weingarten

Vortrag zum Thema:

„Das Leben ist schön – Sind schwere Erkrankung und Lebensfreude vereinbar ?

Mittwoch, 23. Mai 2007/ 20.00 Uhr
im Martinussaal / Walzbachtal



Referent: Prälat i. R. Martin Klumpp



Pfarrer i. R. Wolfgang Werner
Mitglied d. Leitungsteams der Hospiz-Gruppe

In seinen Begrüßungsworten betonte Pfarrer Werner, dass Prälat Klumpp als ein beliebter und gern gesehener Referent in der Hospiz-Gruppe Walzbachtal-Weingarten erlebt wird. Dies bestätigte sich auch durch die recht hohe Teilnehmerzahl der Besucher.

Der Themenabend ging um die Frage nach Vereinbarkeit von schwerer Krankheit und Lebensfreude zugleich. Diese Fragestellung schien erst einmal als Gegensätzlichkeit im Raum zu stehen.

Prälat Klumpp ordnete schwere Erkrankungen dem Bereich von Krisen zu, und diese als einen normalen Bestandteil des menschlichen Lebens.

Welche Arten von Krisenzeiten eventuell durchlebt werden können, beschrieb Prälat Klumpp, z.B. anhand verschiedener Lebensphasen.

Natürliche Prozesse der kindlichen Entwicklung, z.B. Loslösungsphasen, können durchaus die Merkmale von Krisenzeiten besitzen, erklärte Prälat Klumpp.

Zeichen, wie Angst und Unsicherheit, Trauer und Schmerz, Enttäuschung und Wut, sowie Aggression, sind in allen Krisenzeiten, in verschiedenen Ausprägungen, ersichtlich.

Weitere folgende Phasen im menschlichen Leben können mit großen Krisen verbunden sein.

Abschied von Kindheit, Jugend, von Freundschaften, Lebensbeziehungen, vom Berufsleben, von Gesundheit.

Der Eintritt von schwerer Erkrankung bedeutet fast immer die Konfrontation mit einer persönlichen Krise. Der Mensch in der Konfrontation mit Lebensangst - die Aussicht des eigenen Todes steht im Raum.

Prälat Klumpp definierte den Begriff Krise, indem er Vergleiche zu Geschichten aus der Bibel erläuterte. Die sprachliche Übersetzung aus dem Hebräischen für Krise lautet: „Tohuwabohu“, und bedeutet auch Chaos.

Wenn Menschen die Diagnose von lebensbedrohlichen Erkrankungen erhalten, kann dies ein Chaos von Gefühlszuständen auslösen.

Dazu gehören Mechanismen und Reaktionen, wie:

Schutzfunktionen, z.B. „ das betrifft mich doch nicht!“, Abwehr von Angst, Wechselbäder der Gefühle, Hoffnung und Verzweiflung, Selbstzweifel und Selbstkritik, Selbstmitleid und Schuldgefühle, Wut und Trauer, Depressionen und Aggressionen, Einbeziehung von magischem Denken, bestehendes und verändertes Vertrauensverhältnis zum Arzt, Zerstörung der bisherigen Unbefangenheit, usw.

Prälat Klumpp sprach über diese ernstzunehmenden Gefühle, und unterstrich die notwendige Toleranz schwerkranken Menschen gegenüber und ihren möglichen Reaktionen.

Die Frage nun, nach der Vereinbarkeit von schwerer Erkrankung und Lebensfreude, leitet Prälat Klumpp vom Annahmeprozess und dem entsprechenden Umgang mit einer schweren Erkrankung, ab. Wie ein Mensch sich zu schwierigen Lebensprozessen verhält, kann von seiner eigenen Biografie, seinen Vorerfahrungen, und deren Umgang damit abhängen.

Wenn ein Mensch in seinem Leben Fähigkeiten entwickeln konnte, Krisen jeglicher Art mit Lebensfreude zu vereinbaren, so ist dies auch bei schwerer Erkrankung eher möglich.

Krisenzeiten, also auch Zeiten schwerer Erkrankungen, als einen Teil seines Lebens zu sehen und zu akzeptieren, darin kann auch die Möglichkeit einer positiven Veränderung liegen. Der Mensch erlebt sich, seine Situation anders, und kann damit, seine eigenen, neuen Grenzen finden.

In dem Maße, wie der betroffene Mensch neue Grenzen seiner persönlichen Situation anerkennt, bietet auch eine schwere Erkrankung neuen Raum für verändertes Verhalten. Das könnte z.B. so aussehen: es ist so wie es ist, ich achte jetzt verstärkt auf das was mir gut tut, ich werde das tun was für mich richtig und wichtig ist, ich finde und setze in dieser neuen Lebensform nun andere Prioritäten - so Prälat Klumpp sinngemäß.

Im Anschluss an sein Referat bot Prälat Klumpp eine kleine Pause an, um danach noch Fragen der Zuhörer zu beantworten.

Der Abend endete mit einem kleinen Imbiss und einem offenen Gesprächsaustausch der Besucher, wobei insgesamt eine ganz besonders positive Resonanz zu hören war.

Ebenso wurde immer wieder der Wunsch nach weiteren Referaten von Prälat Klumpp ausgesprochen.